

Wir sind den Sternen so nah

Linus, Isabelle, Julia und Amelie (v. li.) von der Greifswalder Montessorischule nach ihrem Besuch des mobilen Planetariums, das bei ihnen zu Gast war.

FOTO: KLAUS AMBERGER



Es ist das einzige mobile Planetarium in MV und der Astro-Wissenschaftler Dr. Michael Danielides baut es regelmäßig in Schulen auf. Wir waren in Greifswald dabei.

VON KLAUS AMBERGER

GREIFSWALD. Es ist ein aufblasbares Zelt, außen tief-schwarz und einem Iglu ähnlich. Fünf Meter im Durchmesser, gut drei Meter hoch. So sieht das einzige mobile Planetarium in Mecklenburg-Vorpommern aus, das gerade in einer Schule in Greifswald steht. Innen wölbt sich über Schülern einer 5. Klasse der Montessorischule ein Himmel voller Sterne.

Die Kinder sitzen auf Schaummatten und Kissen. Alle haben ihre Schuhe vorm Zelt ausgezogen. Auch Dr. Michael Danielides läuft nur mit Socken an den Füßen herum. Aber meist sitzt er vorm Planetarium an einem Tisch, weil „das eine praktische Angewohnheit aus Corona-Zeiten ist – dadurch haben die Gäste im Planetarium mehr Platz“. Vor ihm steht sein Laptop. Auf dem Bildschirm ist zu sehen, was die Schüler im Iglu sehen. Über ein Mikrofon spricht Dr. Danielides zu den Mädchen und Jungen. Durch die dünnen Wände sind ihre Nachfragen und Zwischenrufe gut zu hören, auch ihr Lachen, die Ahs und die Ohs.

„Für viele Kinder ist das Planetarium spannend, weil

auch das Drumherum nicht zum Schulalltag gehört“, sagt Astro-Physiker. Er zeigt den Polarstern, den Großen Wagen am Nordhimmel. „Wir können 6000 Sterne am Himmel erkennen, den wir in 88 Sternbilder teilen“, erläutert der Fachmann. Dann sagt er zu den gut 20 Schülern im Zelt, dass unsere Sonne ein Zwergstern sei, der fünf Milliarden Jahre alt sei und noch einmal so lange strahle. „Zwergsterne werden oft sehr alt, Riesensterne vergehen meist viel schneller und sind

schon nach zehn bis 100 Millionen Jahren wieder verschwunden.“

Der elfjährige Linus meint: „Der Weltraum ist cool.“ Zu Hause habe seine Schwester ein Teleskop. „Ich habe damit schon den Mond und seine Krater beobachtet.“ Amelie (11) wünscht sich ein Teleskop. „Ich will mich jetzt mehr mit dem Thema beschäftigen“, sagt sie. Der Besuch des Planetariums hat diesen Gedanken bei ihr bekräftigt. Isabelle (11) erzählt, dass sie schon alle Star-Wars-Filme

gesehen hat und bereits im Planetarium in Berlin war. „Am meisten interessiert mich die Sonne“, sagt sie. Amelie findet die Milchstraße so schön. „Leider durfte ich die Star-Wars-Filme noch nicht sehen“, sagt sie lächelnd. Julia (10) ist vor allem und immer wieder vom schönen Nachthimmel beeindruckt. „Ich finde die Milchstraße auch toll“, meint sie.

An der Montessorischule gibt es alle drei Jahre die „Universum-Werkstatt“ für die vierten bis sechsten Klas-

sen. „Dafür haben wir das mobile Planetarium eingeladen“, sagt Lehrerin Katrin Zboralski. „In einem Planetarium kann der Sternenhimmel wesentlich plastischer erklärt werden“, weiß die Pädagogin. Zumal eine veränderte, unübliche Lernsituation einen Anreiz bieten und die Neugierde wecken soll. „Das Universum beschäftigt die Kinder dann wirklich.“ Die Schüler verstehen, dass wir nur ein kleiner Punkt im Weltraum seien und Verantwortung für unsere Planeten tragen würden. „Das ist auch ein fächerübergreifendes Thema, das bis ins Philosophische reicht und mit nach Hause getragen wird.“

Die nächste Klasse sitzt nun im Zelt. Wieder sitzt der Weltraum-Physiker am Laptop. An seinem Pullover hängt ein rechteckiges Abzeichen. Darauf ist eine blaue LED-Lauf-schrift deutlich sichtbar: „Ich bin Dr. Danielides und zeige dir Sterne zum Greifen nah.“ Er berichtet, dass ihm Schüler zum Teil heftige Fragen stellen, zum Beispiel: Was war vor dem Urknall? Worauf es keine Antwort gebe. Dann schaltet der Wissenschaftler sein Mikro ein und beginnt: „In der Milchstraße gibt es bis zu 200 Milliarden Sonnen.“



Astro-Physiker Dr. Michael Danielides in der Sternwarte Demmin.

FOTO: KLAUS AMBERGER

Planetarien & Sternwarten in MV

Rostock: Planetarium & Sternwarte
Stralsund: Planetarium
Greifswald: Sternwarte
Demmin: Planetarium & Sternwarte
Lübb: Planetarium
Schwerin: Planetarium & Sternwarte
Heringsdorf: Sternwarte
Barth: Sternwarte
Remplin: Sternwarte

SCHÜLER-KOMMENTARE

Junge Leute haben eine Meinung zu aktuellen Themen und Ereignissen. Heute schreiben Schülerinnen und Schüler der Klasse 9b von der „Schule am Bodden“ in Neuenkirchen bei Greifswald ihre Ansichten zu Schwerpunkten in der OZ oder zu eigenen Themen, die sie bewegen.

Richtig: Ab und zu Radau, sonst hört niemand zu

Vanessa Hartmann (16): Für die Zukunft der Erde ist es richtig und wichtig, dass Menschen auf die Straße gehen und protestieren oder Störaktionen durchführen. Ob es nun Fridays for Future, Straßenkleber sind oder ob sich jemand die Türen von McDonald's zuklebt. Um den Planeten und damit auch die Menschheit zu erhalten, ist es unerlässlich, hin und wieder etwas Radau zu machen. Und

auch wenn viele das nicht wahrhaben wollen, gehen Klimaschutz und Veganismus Hand in Hand. Denn die Fleischindustrie sorgt massiv für Emissionen, die leider in den meisten Fällen nicht durch Bio-Käufe ausgeglichen werden können. Es ist immer wieder überraschend, wie sich die Fleischindustrie Tatsachen zurechtdreht, um ein Bio-Zertifikat zu bekommen. Deshalb sind extremere Formen des Aktivismus, wie die Taten des Mannes in Greifswald, größtenteils gerechtfertigt. Ob zugeklebte Türen und Parolen wirklich Menschen animieren, über ihre Lebensweise nachzudenken, sei dahingestellt. Und ob Straftaten wie Sachbeschädigung unbedingt der beste Weg sind, ist fraglich. Aber es wird darüber geredet. Nur ob dadurch etwas in der Politik passiert, ist un-

wahrscheinlich. Man muss verstehen, wie schlimm die Situation ist und noch werden wird, wenn wir nicht sofort handeln. Und da das vor allem in der Politik nicht ganz klar zu sein scheint, muss jemand laut werden. Es bleibt wirkungslos, still zu protestieren, da es niemand hört.

Alternativen sind Demos, Petitionen und Aufklärung

Leni Schäfer (15): Diese Aktion ist bei vielen Menschen auf Unverständnis gestoßen. Die Schäden an Türen und Wänden müssen beseitigt werden. Wer zahlt den Polizeieinsatz? Und die Gerichtskosten? Wahrscheinlich der Steuerzahler. Schade, dass der „Kleber“ auf diese Art und Weise auf Umweltprobleme aufmerksam macht, denn sein Denken ist grundsätzlich richtig. Es gibt ande-

re Möglichkeiten, um zu sensibilisieren, zum Beispiel mit Demonstrationen, Petitionen und Aufklärung.

Klimakleber begehen Straftaten

Nils Hörhager (15): Mit der Aktion hat der Greifswalder Türkleber nichts bewirkt, außer hungrige Kunden und verärgerte Ladenbesitzer. Leute, die so eine Straftat begehen und anderen vorschreiben wollen, kein Fleisch mehr essen zu dürfen, sollten ins Gefängnis kommen.

Protest ist gut, aber friedliche Aktion ist besser

Josephine Neubert (14): Der Greifswalder Türkleber möchte Menschen dazu bringen, vegan zu leben. Doch dies ist gar nicht so einfach. Um vegan zu leben, muss

man auf vieles achten. Der Mann hätte friedlichere Wege wählen sollen, denn es kann sein, dass einige Restaurants vegane Produkte oder Bioprodukte anbieten. Es ist gut zu sehen, dass Menschen sich für die Umwelt und auch gegen die Massentierhaltung einsetzen, jedoch sollte man darauf achten, friedlicher zu sein.

Klimakleber müssen sich an Recht und Gesetz halten

Leni Alexa Stresemann (15): Es ist nicht in Ordnung, fremdes Eigentum zu beschmieren. Das ist Sachbeschädigung. Es ist zwar richtig, für Tiere und das Klima einzutreten, aber nicht auf diese Weise. Wahrscheinlich glauben solche Aktivisten, dass sie ansonsten kein Gehör finden. Doch sollten sie dabei immer die Gesetze einhalten.

MADS

Medien an der Schule

Ein Projekt der OZ

Verantwortlicher Redakteur:

Klaus Amberger

0381 / 365 255

klaus.amberger@ostsee-zeitung.de

WAS IST MADS?

Medien an der Schule, kurz: Mads, ist ein Medienprojekt der OZ. Mads soll Schüler ermuntern, regelmäßig in die digitale und gedruckte Zeitung zu schauen, um sich zu informieren. Rund 2000 Jugendliche werden im Projektzeitraum bis zu den Sommerferien selbst zu Mads-Reportern. Immer freitags.

EINE MINUTE ASTRO

Schüler beim „History Award“ dabei

ROSTOCK. Wenn Schüler Filme drehen, ist es oft wesentlich. In „Direkt an der Quelle“ hat sich eine zehnköpfige Schülergruppe der Jenaplanschule Rostock auf den Weg gemacht, um sich etwa im Zoo, im Schiffahrtsmuseum oder im Institut für Ostseeforschung mit Fachleuten zu treffen – und sie vor der Kamera zu befragen. Etwa über Starkregen oder den niedrigen Sauerstoffgehalt der Ostsee. Das Ergebnis ist der mehr als sieben Minuten lange Film „Direkt an der Quelle“, den die jungen Filmemacher beim Wettbewerb „History Award 2023“ eingereicht haben. Die Schirmherrschaft über den Videowettbewerb für Schüler aller Altersstufen haben Moderator Ralph Caspers („Wissen macht Ah!“) und die jugendliche Schauspielerin Emilia Flint. Unterstützt wurden die Schüler vom Institut für neue Medien in Rostock, das die notwendige Filmtechnik zur Verfügung stellte und beratend zur Seite stand. Das Motto des diesjährigen History Awards lautet: „Wasser ist Leben“. 20 Filmprojekte aus neun Bundesländern sind in die Endrunde gekommen. Im Fokus steht die gesellschaftliche Bedeutung von Wasser. Die Gewinner des vom History-Channel ausgerichteten Wettbewerbs werden durch eine Experten-Jury wie auch mithilfe eines Online-Votings ermittelt. Bis zum 14. April kann man abstimmen: www.history-award.de



Ralph Caspers und Emilia Flint FOTO: JOHANNES HAAS / VLENS

MADS PARTNER

STADTWERKE ROSTOCK

NORMA